



# Dandylion Marianne Sween

## Eine ganz besondere Pustebume aus Norwegen

VON DIRK CONRADS

„Die Pustebume, auf Englisch dandelion, ist ein wirklich durchtriebenes Pflänzchen. Sie taucht immer da auf, wo man sie am wenigsten erwartet und ruiniert den Tag für so manchen Gärtner auf dieser Welt.“ So lautet der erste Satz einer Pressemitteilung über die norwegische Sängerin und Musikerin Marianne Sween. Ihr neues Soloprojekt heißt „Dandylion“ und sie benutzt den Namen der Pustebume allerdings mit einem kreativen Rechtschreibfehler. Eine gesunde Dosis an „weltmüder“ Arroganz, reif an Metaphern. Und die Beatles haben diesen Trick ebenfalls benutzt.

Die Pustebume auf der Wiese ist aber auch eine Gestaltwandlerin. Erst leuchtend gelb blühend, dann vergänglich. Eine weißhaarige, geisterhafte Erscheinung, die sich langsam im Winde auflöst. Genauso gestaltwandlerisch ist Marianne Sween. Ihre Vielseitigkeit ist enorm. Schöne Balladen wechseln mit groovigen Tanznummern. Songs mit Gospel-Elementen wechseln mit jazzigen Nummern. Mariannes Musik ist experimentell, progressiv, aber immer bodenständig.

„Images Under Construction – Selections“

Ihre neue CD „Images Under Construction – Selections“ kann man mit einem Raum mit vielen Türen vergleichen. Wenn eine Tür geöffnet wird, entdeckt man immer etwas Neues dahinter.

## „Was du hörst, ist die musikalische Grenzenlosigkeit in meiner Musik“

Auffallend ist Mariannes Klavierspiel. Sie schlägt die Tasten sehr zart und gefühlvoll an. Das Spiel erinnert an eine klassische Musikausbildung. „Ich habe nie wirklich Musik studiert, zwar habe ich Klavierunterricht an einer Musikschule gehabt, da war ich sechs oder sieben Jahre alt“, sagt Marianne Sween im In-

terview, „aber das war mir zu langweilig. Sie erlauben mir dort nicht, nach meiner eigenen Fantasie zu spielen. Ich musste den Notenblättern folgen, die mir vorgelegt wurden. Ich habe nach Gehör gelernt und meine eigene Kreativität ins Spiel gebracht.“ Dass dies alles wirklich sehr gut funktioniert hat, hört man sehr deutlich beim ersten Song der CD, „The Monster“.

„The Monster“ ist ein Stück voller Melancholie und der Eingang zu dem Raum mit den vielen Türen. Hinter all diesen Türen stecken die anderen Songs. Deutlich hört man die Einflüsse der 50er-Jahre. Die 60er mit ihren Beat-Elementen. Der Sound der Orgel klingt manchmal wie bei den „Doors“. Trotzdem ist die CD „Images Under Construction – Selections“ zeitgemäße Popmusik. Dazu Marianne Sween: „Ich wuchs mit der Musik der Beatles auf, Aretha Franklin oder Elton John. Doch auch mit klassischer Musik und natürlich mit den Achtzigern. Mein größter Einfluss in den letzten zehn Jahren ist auf jeden Fall „Radiohead“. Aber die gute alte Soulmusik bleibt immer ein Teil meines Herzens.“

Auf der CD gibt es Stücke, die sehr psychedelisch klingen. Auf ihre Art und Weise sehr britisch. Vergleiche mit Mike Stuart Span tun sich auf. „Oh, tatsächlich?“ fragt Marianne Sween. „Was du hörst, ist die musikalische Grenzenlosigkeit in meiner Musik. Die neue CD ist ja eine Zusammenfassung meiner ersten drei CDs.

Auf der dritten CD habe ich herexperimentiert. Mit allen möglichen Sounds und wechselnden Frequenzen, allerdings mit einem starken Hang zur Melodie.“ Der erste Teil dieser Trilogie basiert hauptsächlich auf Songs, die sie auf ihrem alten Wohnzimmerklavier gespielt hat. Der zweite Teil ist mit kompletten Drums und Bläsern produziert. „Der Hintergrund dieses Projekts war ohne eine wirklich komplette Idee zu starten“, sagt sie. „Wir starteten irgendwo und haben alles rausgelassen, die CDs aufgenommen, während wir die Songs geschrieben haben. Dieses Experimentelle ist auf jeden Fall ein Teil meines musikalischen Ausdrucks.“

Die Musik von Marianne Sween und ihrem Projekt „Dandylion“ ist in der Tat intelligente Musik.



Foto©seconds.de

Sie präsentiert nicht nur ihre pustebumengleiche Produktivität, sondern auch ihre enorme Wandlungsfähigkeit. Der Sound wirkt zeitweise ein wenig schmal produziert. Die Instrumentierung spartanisch und ohne viel Schnickschnack. „Das ist in der Tat der Punkt. Für mich ist es sehr wichtig, auf dem Boden zu bleiben. Und natürlich der Kontakt mit den Menschen um mich herum“, sagt sie, „aber es ist auch wichtig, große, verrückte und ehrgeizige Ziele zu haben. Man sollte über das, was man täglich macht, nachdenken. Vielleicht kann man das auch in meiner Musik hören.“

„Als Musiker hat man es relativ einfach in Norwegen“

Marianne Sween hat ihre Wohnung in ein Aufnahmestudio verwandelt. Dort schreibt sie Songs für andere Künstler oder Musik für Filme. „Als Musiker hat man es relativ einfach in Norwegen“, erklärt sie. „Die sozialen Dienste sind dort sehr gut. Du kannst als Musiker einfach alles ausprobieren und machen. Die Regierung unterstützt dich dabei wirklich gut. Vorausgesetzt, du hast Talent und willst wirklich ernsthaft arbeiten. Ohne das kannst du auch bei uns nichts erreichen.“ Die Norwegerin spielte schon sehr erfolgreich mit ihrer Band Katzenjammer. Mehr als hundert Konzerte in ganz Europa zeugen davon. Der Name ist von einem bekannten Comicstrip aus Norwegen abgeleitet und hat auch ein bisschen mit den Nachwirkungen von Partyexzessen zu tun, wie sie uns bestätigt: „Wenn du jemals ein Katzenjammer-Konzert besucht hast, weißt du, was ich meine.“

„Es wird viel über mich geschrieben ...“

Ob die Eigenarten der Pustebume, Schlaueit und Durchtriebenheit, sowie die gesunde Dosis an „weltmüder Arroganz“ auf sie zutreffen, wollen wir wissen. „Nun, es wird viel über mich geschrieben, aber auf vielfache Weise stimmt das schon. Die Pustebume beschreibt mich als Person und natürlich meine Musik.“ Ihre Persönlichkeit sei so unterschiedlich, sagt sie, manchmal sei sie schön, sonnig, hässlich, zerbrechlich und stark auf einmal. In ihrer Musik versuche sie auszudrücken, wie das Leben ist. „Und Hässlichkeit kann auch sehr schön sein und Zerbrechlichkeit sehr stark. Die Pustebume ist eine meiner Lieblingsblumen. Und ich habe auf keinen Fall Angst vor der Welt. Meine Eltern haben mich sehr unterstützt und immer zu mir gesagt, solange du zu den Menschen freundlich bist, kannst du tun, was du

möchtest. Die Welt gehört dir, nimm sie dir. Es ist okay, wenn du denkst, dass du gut bist, aber nicht, dass du besser bist als alle anderen. Das machte mich ein wenig erhaben und das ist mir wichtig. Das alles hat aber nicht unbedingt mit weltmüder Arroganz zu tun.“

Schon immer mit der Musik verbunden

Marianne Sween wuchs in einer musikalischen Familie auf. Der Vater spielt mehrere Instrumente und hat ein kleines Aufnahmestudio zu Hause, die Mutter singt und hat eine tolle Stimme. Und der Bruder spielt ebenfalls mehrere Instrumente. „Es ist immer Musik um mich herum. Sogar mein Großvater war ein Showentertainer und ein toller Pianist. Musik ist in meinem Blut. Von meiner Familie habe ich wohl das Talent geerbt.“

„Trying to see the big picture while all the beauty lies in images under construction“

Im Vorprogramm des Dandylion-Konzerts und der Europa-Tour stellte ein weiterer Sänger und Songwriter aus Norwegen sein Können unter Beweis: Robert Post. Mit seiner begnadeten Stimme und fingerfertig an der Gitarre, bekam er das Publikum sehr schnell auf seine Seite. Mit ihrer Band „Katzenjammer“ macht Marianne Sween nach vielen Konzerten eine wohlverdiente Pause. 2013 ist das Jahr von „Dandylion“. Auf der Bühne ist Miss Sween ein wahres Energiebündel, wie sie beim Konzert im Kölner Studio 672 im Stadtgarten unter Beweis stellte. Live ist Dandylion sehr rockig, und Marianne Sween bot in Köln ein echt tolles Konzert mit der kompletten Trilogie von „Images Under Construction“. Auf der Bühne ist sie sehr präsent und authentisch.

<http://dandylion.no>

## Wasserfuhr Jazz in Köln

Dass der junge deutsche Jazz gut ist, beweisen eindrucksvoll die Brüder Julian und Roman Wasserfuhr. Für alle Jazzfans sind sie eine absolute Offenbarung. Julian Wasserfuhr ist gerade mal zweiundzwanzig Jahre alt und schon ein Ausnahmetrompeter. Sein Bruder Roman Wasserfuhr ist fünfundzwanzig Jahre alt, gibt ihm den nötigen Halt und ist am Klavier der energiereiche Gegenpol, der so für Impulse sorgt. Mit ihrer Combo kommen sie nach Köln. Sie spielen am 19. April im Alten Pfandhaus.

[www.altes-pfandhaus.de](http://www.altes-pfandhaus.de)

oder

[www.wasserfuhr-jazz.com](http://www.wasserfuhr-jazz.com)

Besetzung:

Julian Wasserfuhr - Trompete, Flügelhorn  
Roman Wasserfuhr - Piano, Celesta, Synth  
Lars Danielsson - Bass, Cello, Gitarre  
Wolfgang Haffner - Schlagzeug



19.04.13 | 20:00 Uhr  
Altes Pfandhaus  
VVK: 18 EUR/ AK: 22 EUR



Foto: Adrie Mouthaan

## Caro Emerald Das ‚E-Work‘ swingte

VON ANDREAS BASTIAN

Bei so viel Rhythmus, gepaart mit der so typischen, eindringlichen Stimme, kann man eigentlich nur noch stehen bleiben und staunen: Caro Emerald zeigte in ihrer wirklich guten Live-Performance ihre ganze Brandbreite, vergleichbar mit einer Amy Winehouse. Barfuß steht sie auf der Bühne und singt – das ist ihr Markenzeichen. Im letzten Jahr räumte Caro Emerald gleich zwei Auszeichnungen ab: die Goldene Kamera und den begehrten Echo-Preis. Damit zeichnete die Jury – zu Recht – ihre überzeugend sichere Stimme aus, die über mehrere Oktaven reicht.

Der Zufall stand am Anfang ihrer Karriere Pate

Eigentlich war Caro Emerald zu Beginn ihrer Karriere in der Szene ein eher unbeschriebenes Blatt. Ihre große Chance kam, als einer der Stars ausfiel, mit dem ein Demotape aufgenommen werden sollte. Kurzerhand sprang sie als Ersatzstimme ein. Und konnte überzeugen. Die Produktion der Single fand dann schließlich mit ihrer Stimme statt mit der des vorgesehenen Stars statt. Ein selbstgedrehtes Youtube-Video sorgte anschließend in den Niederlanden für Furore. Radiosender luden Caro Emerald zum Interview ein, und die Produzenten gründeten ein eigenes Label.

Das erste Album erhielt in den Niederlanden gleich Dreifach-Platin!

Der breitgefächerte Stil schickte das Publikum auf eine Jahrhundertreise durch die Musik: Angesiedelt ist er zwischen der Bondmusik von „The Other Woman“, südamerikanisch anmutenden Live-Performance und dem Superhit: „A Night like this“, vermischt mit den eingängigen Rhythmen von Foxtrott, Swingjazz, Mambo, Samba und Chanson.

Der geschickte Mix aus mehreren Musikstilen lässt sogar Vergleiche zu Trip Hop Größen wie Moloko zu. Das ganze live, ohne Synthesizer, ohne Hall und ohne Zweitstimme – klar, einfühlsam und authentisch! Gitarre, Saxophon, Trompete, Cello und Piano sind die Instrumente, und im Hintergrund laufen Metro-polis-Clips, gepaart mit Trenchcoat und Borsalinos. Zwei Stunden dauerte die Reise durch die swingende Welt der Musik im E-Work.

Eine absolut überzeugende Vorstellung. Die Halle war voll, das Publikum gut gelaunt. Alle Generationen bewegten sich im Rhythmus der verschiedenen musikalischen Stilrichtungen. Caro Emeralds Tour durch Europa basiert auf dem 2011 erschienenen Album: „Deleted Scenes from the Cutting Room Floor - Live“, wo die Songs des vergangenen HIT-Alboms nochmals live eingespielt wurden! Das ist Atmosphäre pur! Das neue Album „The Shocking Miss Emerald“ erscheint am 3. Mai. Wir sind gespannt!